

verheerenden Wirkungen dieser schrecklichen Seuche noch nicht ihren Höhepunkt erreicht haben. Um so mehr ist mit größter Aufmerksamkeit der Viehverkehr zu überwachen, um unsere Gegend vor einer neuen Einschleppung zu bewahren.

Victor Emanuel hat einen großen Rumor in die Welt gemacht. Als ihm die Deputirten zum neuen Jahre gratulirten, antwortete er: „Ich bitte Sie nur um Eines: werfen Sie die Armee-Organisation nicht um. Sparsamkeit ist vonnöthen, ich weiß es, aber auf die Armee angewendet, kann sie verhängnißvoll werden. Es könnte sich ereignen, daß die Armee von einem Augenblicke zum andern berufen würde, nicht bloß die Grenzen zu vertheidigen, sondern neuen Ruhm auf neuem Schlachtfelde zu erwerben.“ Hält der König den Ausbruch der orientalischen Frage für so nahe und gedenkt er dabei etwas zu fischen? oder was steckt hinter seinem allarmirenden Neujahrsgruß?

Eine der merkwürdigsten Persönlichkeiten, die je gelebt haben, ist wohl ohne Zweifel Hr. **McKavanagh**, englisches Parlamentsmitglied. Wir haben hier einen Mann vor uns, der ohne Arme und Beine geboren — er hat statt derselben nur einige Zoll lange Stumpfen ohne Hände oder Füße, Finger und Zehen — sich als kühner Reiter, trefflicher Schütze (?), als Zeichner und selbst als Schriftsteller bekannt gemacht hat. Der Kopf zeigt nämlich schöne Züge, in denen sich die Intelligenz und ungewöhnliche geistige Energie ausgeprägt findet, die den Sieg über die Unvollkommenheiten des Körpers errungen hat. Herr **McKavanagh** steht jetzt im 43. Lebensjahre, ist verheirathet und Vater einer zahlreichen Familie von schönen Kindern. Seine geistreiche Unterhaltung wird gerühmt, und eine kürzlich von ihm veröffentlichte Beschreibung einer von ihm in seiner Nacht gemachten Reise, mit seinen eigenen Zeichnungen illustriert, legt sicherlich Zeugniß von nicht gewöhnlicher Begabung ab. Beim Schreiben und Zeichnen nimmt er die Feder in den Mund und leitet sie mit dem Stumpfen seines Armes, wobei er es zu einer erstaunlichen Fertigkeit gebracht hat. Zu Pferd sitzt er in einer Art Korbsattel und lenkt das Thier mit überraschender Leichtigkeit. Am größten aber dürfte er in seiner Fahrgeschicklichkeit mit dem Viergespann sein. Von Ferne hört man schon das Knallen seiner Peitsche, wenn seine Pferde in schärfster Gangart mit ihm daherkommen.

Die Arbeiter der Seidenindustrie in **Lyon** befinden sich sehr übel. Die größten Häuser lassen kaum den 3ten Theil ihrer Webstühle arbeiten, der einzige Artikel, der noch geht und einigen Gewinn abwirft, ist die Seide für die Regenschirme. Die Bemühungen der Kaiserin **Eugenie**, die bunten, kostbaren Seidenstoffe wieder in Mode zu bringen, waren ohne Erfolg. Hunderttausend Arbeiter seufzen unter dem Zepher der Tyrannin Mode.

Wieder einmal hat die **Mutterliebe** ein Wunder vollbracht. In dem sächsischen Grenzorte **Bonikau** wurde im Pfarrhose ein Brunnen gegraben; am 8. Dezember stürzte die untere Verschalung ein und begrub ein Bruderpaar, **Muscher**, in der Tiefe von 25 Ellen. Der Jammer war groß, Maurer und Bergleute legten

Hand an, die Brüder zu retten. Sie gruben und arbeiteten erfolglos bis zum 15. Dezember; dann ordnete das benachbarte Gerichtsamt **Großenhain** die Verschüttung des Brunnens und eine Todtenfeier an. Nein, sagte die Mutter, ich will meine Söhne wenigstens auf dem Kirchhof beerdigt sehen. Es wurde weiter gegraben, wieder ohne Erfolg. Die Gemeinde erklärte, es macht uns zu viel Kosten, der Brunnen muß zugeworfen werden. Alle Angehörigen, sogar die Frauen der Verschütteten, stimmten zu, nur die Mutter nicht. Ich lasse meine braven Söhne auf meine Kosten ausgraben, sagt sie und dabei bleibt sie. Ein Maurermeister arbeitet weiter, aber nur am Tage; denn Niemand hält es für möglich, daß in der Brunnentiefe noch Leben ist: „sie sind erstickt, erdrückt oder verhungert!“ Aber bei Gott ist kein Ding unmöglich. Am 19. Dezember Nachmittags öffnet der Maurer eine kleine Spalte des untern Holzwerks und hört von unten rufen: wir leben! Ein Grausen überfällt Alle, die's hören. Alles legt Hand an und Abends werden die Brüder aus ihrem Grabe hrraufgewunden. „Ach Gott, das war eine lange Nacht!“ war das erste Wort des Eines, der andere war sprachlos. Die Versammelten stimmen mit gerührter Stimme das Lied an: Nun danket alle Gott! — Das gebrochene Schalwerk hatte ein Schuzdach über den Brüdern gebildet, in welchem sie kauend sitzen mußten. Ihre Nahrung war während der elf Tage ein Päckchen Tabak und das von oben eindringende, im Pfeifenkopfe aufgefangene Regenwasser. Sie haben regelmäßig das Mittag- und Abendläuten und das Läuten zum Gottesdienst gehört, sie haben die Arbeiter über ihren Köpfen sprechen hören und gaben sich verloren, als die Bergleute sagten: „hier ist alle Mühe vergebens, es ist am besten, den Brunnen zuzuschütten.“ In ihrem Grabe stärkten sie ihre Seele durch Singen des Liedes: „Ach Gott, verlaß mich nicht!“ Die Brüder leben und haben ihre Rettung nächst Gott der Mutterliebe zu verdanken.

Der **Kurfürst von Hessen** führt mit seinem ältesten Sohn, dem Prinzen von **Hanau**, Krieg. Er hatte ihm das Schloß **Bölkershausen** geschenkt und es ihm wieder abgesprochen, als der Prinz in preussische Dienste trat. Der junge Herr lehrt sich nicht daran und nun treiben bald die prinzlichen Forstschuzdiener die kurfürstlichen, bald diese jene mit Knütteln aus dem Gutswalde. Die Minderzahl muß jedesmal Reißaus nehmen. Die blauen Augen und blutigen Köpfe zählen nach Duzenden. Die zahlreichen Holzarbeiter nehmen ebenfalls Partei, bald für **David**, bald für **Abolon**.

In **Hamburg** ist der Schiffsrheder **H. M. Sloman** gestorben. Vor 50 Jahren kam er mit leeren Taschen nach **Hamburg**; jetzt fahren 18 prachtvolle Segelschiffe auf dem Meere, die ihm gehören, und in seinen Truhen liegen Millionen. Die Zahl der Auswanderer, die er von 1848—1866 nach **Amerika** und **Australien** befördert hat, beträgt 132,800.

— Im **Münberger** Correspondent wird berichtet, daß dort eine Versicherungsgesellschaft für Krankheitsfälle besteht mit 1078 Mitgliedern mit 3904 Köpfen. So nach 3 bis 4 Köpfe für jeden Hals.